

Sparen am Strom

Beim Energiemanagement-Tag des Gesamtverbands zeigen Experten, wie Kosten deutlich reduziert werden können

Bei vielen ist der Schalter offensichtlich noch nicht umgelegt. Das ist eine Erkenntnis der Experten für Energieeffizienz am Ende des vom Gesamtverband Textil+Mode organisierten Energiemanagement-Tages. Die Resonanz ist erstaunlich gering. Nicht mal 50 Zuhörer sitzen im Seminarsaal des Berliner Maritim-Hotels, um sich Tipps zu holen, mit denen sie eine der wichtigsten und teuersten Ressourcen künftig effektiver nutzen können.

und der Einsparpotenziale zu 80 % vom Freistaat Sachsen gefördert wurde. „Und allein 5 % der gesamten Energiekosten kann man schon ohne Investitionen sparen“, verspricht Energieberater Hans H. Boeck vom Institut für Energie- und Umwelttechnik in Achim. Und noch einmal 10 % seien es mit geringen Investitionen. Aber die Unternehmer, die sich mit dem Thema schon intensiv beschäftigt haben, berichten von ganz anderen Summen.

Am Anfang steht die Messung. Strom, Erdgas, Wasser. Wer verbraucht was? „Wir benötigen zuerst zuverlässige Zahlen, um uns einen Überblick über die Energieströme zu verschaffen“, sagt Boeck. Strom lässt sich mit den neuen intelligenten Zählern, die sekundengenau den Verbrauch anzeigen, relativ einfach messen. Schwieriger wird es bei Wärme, und gerade die ist in den textilen Veredlungsbetrieben oft der größte Kostenfaktor.

„Dampfmessungen sind extrem aufwendig und teuer.“ Das hat der Umwelt- und Sicherheitsbeauftragte der KOB Medical Services GmbH Andreas Mäurer festgestellt, als er beim weltweit größten Hersteller von elastischen Textilien für den medizinischen Bereich eine Bestandsaufnahme des Energieverbrauchs startete. „Wir haben uns für eine Woche eine mobile Messung zur Ermittlung der Wärmemenge ausgeliehen und daraus ein Diplomarbeitsthema gemacht.“ Mäurers neuer Chef hatte „Das Jahr der Energie“ ausgerufen und am Ende 205000 Euro gespart. Es wurden ein Drittel der 12000 Leuchtstoffröhren abgeschaltet. Die Luftspinnerei wurde nicht mehr dauerhaft ans Netz genommen, die Abluft der Maschine zur Raumbeheizung genutzt. An Antriebsmotoren wurden Frequenzumrichter installiert, und die Luftwechselrate wurde reduziert. Allein durch die Senkung des Druckluftverbrauches können 60000 Euro im Jahr gespart werden, berichtet Mäurer. Derzeit schreibt ein Student an einer Diplomarbeit zum Thema Heizungsoptimierung.

Auch Dr. Ronald Eiser hat als Leiter des Bereiches Umweltschutz beim Textilveredler Lindenfarb geschafft, 3500 Megawattstunden jährlich einzusparen. Das sind 98000 Euro. Die Investitionskosten in das neue Energiemanagement lagen bei 210000 Euro. Dazu gehören relativ einfache Aktionen wie die Abschaltung der Anlagen in den Pausen, die Blockbildung gleicher Artikel und die Reduktion von Spülschritten beim Färbeprozess, aber auch komplexe Maßnahmen wie

der Einsatz von Luftwärmetauschern und Regelsystemen für die Waren- und Lufttemperatur sowie die Wärmerückgewinnung aus den Abwassern der Kläranlage.

Wer zuviel Abwärme gewinnt, kann sie in einem Abwärme-Atlas anderen Unternehmen wie Schwimmbädern, Brauereien und Krankenhäusern anbieten, berichtet Lothar Kühne vom Laundry Innovation Network. Er erforscht zurzeit, wie aus Abwärme Kälte erzeugt werden kann.

Wichtig ist es, nicht nur die Chef-Ebene für das Thema zu begeistern, sondern auch Kunden und vor allem die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren. Schäfer war schon in Unternehmen, in denen mit der Druckluft-Pistole gekehrt wurde. Bei Color Textil in Sachsen klebt deshalb an jedem Großgerät ein Energiepass, an dem der Verbrauch in Euro ausgewiesen ist.

Auch die Mutterfirma Peppermint Holding GmbH mit Sitz in Berlin hat das Thema Energiemanagement zur Chefsache erklärt und mit Sven Glatzer einen Energie- und Umweltmanager für alle Tochterfirmen ernannt. Für das Sorgenkind, die Jacquardweberei Ertext, mit einem Stromkostenanteil von 15,2 % an der Bruttowertschöpfung, wird jetzt an der Zertifizierung nach dem Energiemanagementsystem DIN EN 16001 gearbeitet. „Dabei nutzen wir auch Fördermittel“, sagt Glatzer. Und da gebe es mehr Möglichkeiten als vielen bekannt sei. Boeck spricht von mehr als 4000 Zuschussprogrammen. Im Bundesland Sachsen, wo Ertext sitzt, gibt es bundesweit einmalig zudem den Sächsischen Gewerbeenergiepass, der nicht nur ein branchenübergreifendes innovatives Beratungsinstrument bietet, sondern auch 10 % zusätzliche Förderung bei Banken garantiert.

Den klassischen Weg über die Kreditinstitute erläutert Stephan Gärtner von der KfW Bank, die kleinen und mittelständischen Unternehmen einen Zuschuss von 80 % für eine Anfangsberatung gewährt und danach nochmals 60 % für eine komplexere Detailberatung. „Allerdings haben wir im vergangenen Jahr nur insgesamt 5000 Zuschüsse bewilligt, weil wir enorm wenig Bewerbungen hatten“, sagt Gärtner. Aus der Textilbranche fällt ihm da gar kein Beispiel ein. „Ich hoffe nur, dass die Firmen jetzt noch aufwachen, bevor es zu spät ist und es keine Fördermittel mehr gibt, weil das Energiemanagement zur Verpflichtung geworden ist“, appelliert Boeck. Und das dürfte nicht mehr allzu lange dauern. ■

KIRSTEN REINHOLD



Das große Energie-Sparpotenzial in der Textilindustrie ist vielen Unternehmern nicht bewusst. Bis zu 5 % der Kosten lassen sich bereits sparen, ohne zu investieren.

Und die anwesenden Unternehmer, fast ausschließlich Textiler, zeigen mit ihren Fragen und Anmerkungen, dass sie sich schon lange mit der Materie befassen. „Das ist leider typisch für dieses Zukunftsthema. Wer sich damit beschäftigt, sind Vertreter der Betriebe, die schon energieeffizient arbeiten. Offensichtlich ist der Leidensdruck noch nicht groß genug“, kritisiert Rolf Schäfer. Diese Erfahrung hat der Energiebeauftragte des Verbands der Nord-Ostdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie schon häufiger gemacht. Von den 20 Unternehmen, die er für sein Projekt Energie- und Stoffstrom-Management im vergangenen Jahr gewinnen wollte, haben nur zehn zugesagt. Und das, obwohl die komplette Analyse des Verbrauchs